

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Paraît le 15 du mois.

Wo stehen wir in der Erkenntnis der schweizerischen Zugstrassen der Vögel?

Dr. K. Bretscher, Zürich.

Vom Präsidenten der Sektion Uto des S. A. C., Herrn Prof. Dr. TÄUBER, ging mir die Einladung zu, in einer ihrer Sitzungen über mein Spezialgebiet zu sprechen. Die Aussicht, den einen oder andern der Klubisten und Touristen, wenn auch nur zu gelegentlichen Beobachtungen über die Vogelwelt der Schweiz in dem hierin besonders vernachlässigten Gebiet der Alpen gewinnen zu können, veranlasste mich zur Zusage und hiefür als Gegenstand den Vogelzug in der Schweiz zu wählen.¹⁾ Dabei nahm ich mir vor, die Frage der Zugstrassen auf eigene Faust zu bearbeiten, möglichst frei von den bisherigen Autoren, deren Arbeiten aber selbstverständlich zu verfolgen waren. So bin ich denn der bezüglichen älteren und neueren Litteratur nachgegangen, habe gesucht und gesucht und zu meinem förmlichen Schrecken mich überzeugen müssen, dass das schöne Gebäude: Zug durch die Mittelschweiz, die Alpentäler, über die Pässe hinein in seiner gewiss bestechenden

¹⁾ Wir verweisen auch auf den Aufruf unseres Präsidenten, Herrn A. HESS, an die schweizerischen Alpenklubisten der Vogelwelt im Gebirge und besonders auch den Zugserscheinungen Aufmerksamkeit schenken und darüber berichten zu wollen. „Alpin“, Nr. 14, Juli 1914: *Von der Beobachtung der Vogelwelt im Alpengebiete.*
Red.

Ausführung, wie es uns allen bekannt ist, auf tönernen Füßen steht. Es fehlt ihm als Grundlage das richtige, verlässliche Beobachtungsmaterial.

Dabei erinnerte ich mich, dass ich schon einmal vor dieser Tatsache gestanden; nämlich als ich den Vogelzug über die schweizerischen Alpenpässe (Vierteljahrsschrift d. Naturf. Ges. Zürich, 1914, Bd. 59) bearbeitete. Dazu habe ich aus dem grossen Werk FATIO's (*Faune des vertébrés de la Suisse, Oiseaux*), aus STÜDER und FATIO (Katalog d. Schweiz. Vögel, 1892), den „grossen Katalog“, TSCHUDI's „Tierleben der Alpenwelt“ und anderer Literatur zusammengetragen, was mir zu finden möglich war, in der Annahme, dass überall gemäss dem zur Verfügung gewesenen Material von Beobachtungen berichtet worden sei. Ich beugte mich vor der Autorität und kann jetzt nur bedauern, dem Einfluss der Suggestion unterlegen zu sein, was in der Ornithologie sogut wie in jeder andern Naturwissenschaft eine Schwäche und ein Fehler ist. Gewiss ist das Werk FATIO's eine Leistung von bleibendem Wert; aber ein Mangel daran ist das Fehlen der Belege für einzelne Behauptungen, speziell bezüglich der Angaben über die von den Zugvögeln innegehaltenen Wege. In seiner Arbeit: *Principales lignes de passage des Oiseaux à travers la Suisse et et les Alpes* (Berne, 1904) fehlen sie selbstverständlich, weil das ein Bericht, nicht ein Quellenwerk ist. Aber wenn daselbst z. B. angegeben wird, auf dem Sanetschpass, 2304 m., seien ein Blässhuhn und eine *Otis tetrax* tot gefunden worden, also sei er eine Zuglinie, so scheint mir das zu weit gegangen. Denn es kann sich auch um zufällige Erscheinungen handeln, indem die beiden Tiere da Irrgäste waren. Die Behauptung wäre durchaus richtig, wenn von einem Beobachter in der Tat Zug von Vögeln festgestellt worden wäre. Das ist aber nicht der Fall: und so verhält es sich vielfach, ja meistens mit den Angaben über die andern Pässe der Alpen. Wenn z. B. das Urserental Zugvögel beherbergt, so ist damit nicht bewiesen, dass sie der Gotthardstrasse folgend eingewandert sind und im Herbst auf dem gleichen Weg zurückgehen. Sie können vom Rhone-, vom Rhein-, vom Reusstale hergekommen, oder über die Gipfel und Kämme von irgend einer Seite, wie von überall her zugereist sein. Was uns hinterm Tisch oder Ofen das Wahrscheinlichere, ja Gegebene erscheint, braucht den Zug-

vögeln nicht das einzig Passende zu sein. Zuverlässig ist die Frage erst dann gelöst, wenn gute Beobachtungen vorliegen. So verhält es sich mit fast allen andern Angaben betreffend den Zug über die Pässe unserer Alpen. Weil das, was darüber gesagt wird, nur in wenig Fällen auf direkter Beobachtung beruht, vernimmt man auch kaum je, ob es sich bei jenen Angaben um Frühjahrs- oder Herbstzug handelte. So komme ich zu dem Schlusse, dass der Zug der Vögel über unsere Alpen für uns noch ein fast vollkommenes Rätsel ist und ausserordentlich wenige Beobachtungen uns darüber tatsächlich aufklären. Auch vereinzelte Angaben sagen noch nicht viel, denn der Zug ist eine regelmässig wiederkehrende Erscheinung. Leider muss ich noch weiter gehen und sagen, dass es mit der Kenntnis des Zugs durch das Mittelland gar nicht viel besser steht, so sehr man zu dieser Behauptung den Kopf schütteln mag. Zugegeben, dass überall zu lesen ist, die Frage sei gelöst. So berichtet der „Katalog“ fast bei jeder Art über eine breite Phalanx, die im Frühling vom Genfer- zum Bodensee vorrückt und etwa bald nach der einen, bald nach der andern oder auch nach beiden Seiten Truppen abgehen lässt. In den seltensten Fällen wird aber hiefür der Beweis geleistet. Nur ganz ausnahmsweise stossen wir da auf zuverlässige Angaben über die Zugsrichtung: ja solche Angaben werden vom „Katalog“, auch wenn sie anderwärts veröffentlicht sind, offenbar absichtlich unterdrückt. Eine wertvolle Beobachtungsreihe von Dr. GREPPIN aus dem Jahre 1902 („O. B.“ 1903) gibt für die Umgebung von Solothurn und mehrere Arten die Zugsrichtung mit W.-O. im Frühling, mit O.-W. im Herbst an: ebenso meistens HOFSTETTER in Ranflühberg, Emmental („O. B.“, Bd. 6 und 7). Der „Katalog“ hat von diesen Beobachtungen Notiz zu nehmen verschmäht, trotzdem das unerlässliche und wirklich wertvolle Beobachtungen und Bausteine sind. Eine Instruktion im „O. B.“, Bd. 2, fordert auch ausdrücklich zur Angabe der Zugsrichtung auf. Ihrer Vernachlässigung durch den „Katalog“ mag auch zuzuschreiben sein, dass viele Beobachter darauf verzichteten, ihr besondere Aufmerksamkeit zu schenken, und wir immer noch wegen des Mangels an geeignetem Material zu keinem rechten Einblick in die Verhältnisse gelangt sind.

Wir lesen allerdings im „Katalog“ S. 2262 vom Rohrhammer: „Er überfliegt an manchen Stellen die Alpen, denn

ausser Graubünden weisen fast alle Partien der Alpen, z. B. der Gotthard, die Glarnerpässe, das Berner-Oberland, das Oberwallis, Zug auf“. Abgesehen von den Ungenauigkeiten in dieser Darstellung liefern die daselbst folgenden Zugsangaben keinen Beweis für deren Richtigkeit: ja weiter hinten steht sogar zu lesen: Sehr selten bei Mels, selten einmal unterhalb Glarus. Aehnlich unter Schwarzkopfgrasmücke S. 980: „Die Alpenpässe, von denen wir Beobachtungen besitzen, melden alle mehr oder weniger Frühlingszug. Allerdings ist der Herbstzug über die Bergpässe noch bedeutender, obwohl die Mehrzahl auch wieder in breiter Front, ohne sich vor den mittleren Höhen zu scheuen, dem Südwesten zustrebt.“ Nach Belegen, Beobachtungen bez. der Pässe u. s. w., suche ich wiederum umsonst und darum muss ich die zitierten Angaben als einfache Mutmassungen behandeln, die besser fortgeblieben wären, da sie einen Schein als Wahrheit ausgeben. Die Beispiele seien nicht vermehrt, so gross die Versuchung hiezu und so leicht es wäre, es zu tun. Das ist nicht Beobachtung und Forschung, sondern Behauptung, Zugsromantik. Zum Ueberfluss noch ein Beispiel einer Art von Zugsbeobachtung, wie sie im „Katalog“ S. 2030 niedergelegt ist: Am 19. September 1908 „anachte sich im Wauwilermoos ein Zug Feldlerchen nach S.-W. davon, Richtung Emmentaler Berge-Genf“. An der Richtigkeit der Beobachtung ist nicht zu zweifeln: zwischen den beiden Endpunkten ist aber denn doch noch sehr viel möglich, da der Vogel auf seiner langen Reise weder an Schienen, noch an Drähte gebunden ist. Tatsächlich sprechen einige Beobachtungen gegen diesen gewaltigen Hauptzug durch das Mittelland. GREPPIN stellt bei Solothurn und auf den Jurahöhen fast ausnahmslos Zug in W.-O. und O.-W.-Richtung im Frühling und Herbst fest. Daraus wäre zu folgern, dass die Jurahöhen quer überflogen werden. Ist an der Rhonepforte wirklich eine so gewaltige Durchwanderung festgestellt, wie sie nach all' den Angaben über SW.-NO.-Zug und umgekehrt sich zeigen müsste? Können nicht verschiedene Wege begangen sein? Offenbar liegen die Verhältnisse so, dass Zug in einer andern, als der bis jetzt immer angenommenen Hauptrichtung im Mittelland gar nicht als solcher, sondern als zufälliger Flug aufgefasst wird. A. GRAF hat den Nachweis versucht, dass das Linumattal in seiner Längsrichtung eine Zugstrasse sein dürfte: andere Beobachtungen

sagen, dass im Frühling auch Flüge über die Albiskette, oben am See, ebenso von S. her eintreffen, wie ich mündlichen Mitteilungen entnehme. Für das Gebiet um Zofingen und das Wauwilermoos hat Dr. FISCHER-SIGWART schon längst eine Kreuzung der Zugstrassen beobachtet.

Was endlich den Zug über die Alpen anbetrifft, so glaubt ZSCHOKKE (Wädenswil) bei seinen Aufhalten im Jungfraugebiet sich vom Zug über die höchsten Gipfel und Kämme überzeugt zu haben. Ich meine selber auch, dass all' die bisherigen Ausführungen über die Zugstrassen in der Schweiz das Wesen der Sache treffen: doch darf man sich damit nicht begnügen. Erst weiteres genügendes Beobachtungsmaterial bringt die nötige Klarheit. Wenn unsere tüchtigen Beobachter auch auf die Zugsrichtungen achten und diese Beobachtungen, jeder an seinem Ort und für jede Art so weit als möglich festhalten, so wird aus den Steinchen der einzelnen Angaben das gesamte Mosaikbild sich als gesichertes Ganze ergeben. Das wird dann auch streng wissenschaftlicher Kritik stand halten, während es sich gegenwärtig nur in eine grosse Zahl von offenen Fragen auflöst. Für das Mittelland wird wohl in nicht allzu ferner Zukunft ein befriedigendes Material hierfür beisammen sein. Für die Alpen sollten viel mehr als bis jetzt geschehen, systematische Zugbeobachtungen gewonnen werden. Ist der Gedanke, dass der eine oder andere unserer zuverlässigen Ornithologen speziell zum Zwecke, den Vogelzug zu verfolgen, auf diesem oder jenem Pass, in einen oder andern Hohtal einen Aufenthalt mache, zu verwegen? Wäre nicht allenfalls hierfür, wenn nötig ausreichende ökonomische Unterstützung von privater Seite erhältlich, da unsere Gemeinwesen gegenwärtig sonst übergenug in Anspruch sind? Hoffentlich bringt schon die nächste Zugperiode eine schöne Anzahl guter Beobachtungen, nicht nur Redensarten, wie: zog durch, starker Durchzug u. a., damit auch die in Rede stehende Frage ihrer Lösung näher gebracht werden kann: es schadet wohl nichts, wenn gesagt wird, dass in andern Ländern in dieser Beziehung die Beobachtungen viel vollständiger sind. Beweis dafür u. a. die geradezu musterhaften aus den Jahren 1885—97 in Elsass-Lothringen, die Freiherr von BERG in der *Ornis* Bd. 8 und 9 veröffentlicht hat. Dass es nicht immer leicht, sogar oft unmöglich ist, die Zugsrichtung direkt am ziehenden Vogel festzustellen, ist mir wohl bewusst.

Aber dass in dieser Beziehung mehr geschehen könnte als wirklich geschieht, wird unverhohlen zugegeben werden müssen. Uebrigens gibt es noch eine zweite, indirekte Methode, diese Richtung festzustellen, soweit sie den Frühlingszug betrifft, nämlich durch die Vergleichung der Zeit des ersten Eintreffens an den verschiedenen Orten. Dieser Weg ist bei einer Reihe von Arten, die sich bei der Einwanderung der Beobachtung entziehen, der einzig mögliche: er mag dagegen beim Abzug im Herbst nur in wenig Fällen zum Ziele führen. Ich habe ihn in einer Arbeit zu begehren versucht, die bald erscheinen wird. Zur Zeit allerdings liefert er noch nicht allzu zuverlässige Resultate.

Alles erwogen, scheint mir, die Antwort auf die Titelfrage könne nicht sehr befriedigend ausfallen. Es braucht noch viel Arbeit, bis wir eine gute Lösung zu geben in der Lage sein werden. Auf alle Fälle haben wir es darin noch nicht weit gebracht, weil in den letzten 20—30 Jahre, ausser von den genannten Beobachtern ihr nur ausnahmsweise die verdiente Beachtung geschenkt wurde.

Noch eine Bemerkung. Vielfach werden die Beobachtungen NAGERS im Gotthardgebiet in unsern ornithologischen Werken zitiert: dagegen habe ich umsonst nach einer Publikation von ihm gefahndet. Wäre es nicht angezeigt, seinen Schriften nachzuspüren und wenn möglich zu veröffentlichen? So wie die Sache jetzt liegt, muss dieses offenbar schöne und wertvolle Material zum mindesten aus der Zugsfrage ausscheiden, da es als blosses Zitat benutzt der Prüfung unzugänglich ist.



Mes oiseaux.

(Suite.)

Les sitelles. J'avoue être assez embarrassé pour classer ces très utiles oiseaux, car, d'une part leur charmant plumage attire la sympathie, tandis que leurs gestes et leur manière de se conduire dans le monde déplaisent: c'est ici, encore une fois de plus, qu'il ne faut pas juger sur les apparences: chez la sitelle, rien de gracieux, tout se fait par à coups, c'est un oiseau à gestes brusques, je dirais même un